Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 31 (1969)

Heft: 2-3

Artikel: Die heilpädagogisch-psychiatrische Beobachtungsstation "Bethlehem" in Wangen bei Olten

Autor: Fischbacher, Marie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-862046

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die heilpädagogisch-psychiatrische Beobachtungsstation «Bethlehem» in Wangen bei Olten

Von MARIE FISCHBACHER

Unser «Bethlehem» liegt an der Ausfallstrasse Olten—Wangen—Solothurn, direkt am Ausgang von Olten. Es ist ab Bahnhof Olten per Autobus Richtung Wangen (Haltestelle Kalofen) bequem zu erreichen. Oberhalb der Strasse — gegen den Berghang des Jura — befinden sich das Zentralgebäude mit Büro, Küche und Speisesaal, ebenso das eigentliche Kinderhaus mit 3 Wohnungen für je 10 Kinder, Schule, Bastlerei, Boutique, Turnhalle, Douchen, Bädern.

Rings um das Kinderhaus stehen verschiedene Spielplätze mit einem Planschbecken für die Kleinen und einem Schwimmbassin für die Grösseren zur Verfügung, dazu Turngeräte und Sandplätze für alle Altersstufen.

Unterhalb der Hauptstrasse liegt die Kapelle, dazu ein grosser Sportplatz, ein Gewächshaus mit einem Gemüse- und Geflügelgarten. Die ganze Anlage gehört dem Seraphischen Liebeswerk Solothurn. Sie ging 1929 in dessen Eigentum über, wurde von einem veralteten Waisenhaus zu einer modernen Beobachtungsstation umgebaut und dem Betrieb übergeben. Das «Bethlehem» wurde so zur ersten und ältesten Katholischen Beobachtungsstation der Schweiz. Es ist und bleibt das Verdienst des Präsidenten des Seraphischen Liebeswerkes Solothurn, von Herrn Dr. med. Fritz Spieler-Meyer, die Notwendigkeit von Beobachtungsstationen für Kinder und Jugendliche frühzeitig erkannt und das Vorhaben in modernster Weise und zu einer Zeit verwirklicht zu haben, als die Idee noch weithin unbekannt war oder nur mit Zurückhaltung aufgenommen wurde. Heute sind Beobachtungsstationen aus der Kinder- und Jugendfürsorge nicht mehr wegzudenken. Sie gehören zum zentralen Instrumentarium auch der Invalidenversicherung und sind von ihr anerkannt. Dabei darf mit Freude und Genugtuung festgehalten werden, dass das «Bethlehem» auch heute noch baulich, organisatorisch und fachlich «up to date» ist und den Vergleich mit gleichen oder ähnlichen Einrichtungen nicht zu scheuen hat. In den 38 Jahren seiner Wirksamkeit hat es nun mehr als 3600 Kinder aufgenommen, während 3 bis 4 Monaten untersucht, begutachtet, und — so hoffen wir zuversichtlich — diesen Kindern und Jugendlichen geholfen, einen Weg durch ihr behindertes Leben zu finden.

Eine heilpädagogische Beobachtungsstation ist eine ziemlich komplexe Einrichtung. Sie ist keine «Anstalt» und kein «Bewahrheim» im herkömmlichen Sinne, schon gar kein «Zuchthaus», wie man von Uneingeweihten auch immer noch zu hören bekommt.

Beobachtungsstation «Bethlehem», Dorfstrasse 257, Wangen bei Olten

Die heilpädagogische Beobachtungsstation ist eine Klinik wie eine andere Klinik auch. Nur spielt hier neben dem Medizinischen und Fürsorgerischen das Erzieherische die Hauptrolle. Es geht darum, vorerst einmal festzustellen (Diagnose), was dem Kinde überhaupt fehlt, warum es zuhause, in der Schule oder sonstwo Schwierigkeiten hat und macht. Dazu dienen die psychologischen, psychiatrischen, medizinischen und heilpädagogischen Erhebungen und Untersuchungen. Sodann gilt es, in einem ersten Umerziehungsversuch (Therapieversuch) festzulegen, welche Mittel geeignet sind, dem Kinde vorwärts zu helfen, es auf den richtigen Weg zu bringen. Hier arbeiten Ärzte und Erzieher in engster Weise zusammen. Und im Verein mit der freien und staatlichen Sozialfürsorge werden nach Möglichkeit auch die Hindernisse beseitigt, welche diesem Vorhaben im Wege stehen.

Alle diese grosse Arbeit muss für jedes Kind individuell in etwa 3 bis 4 Monaten bewältigt werden. Nachher kommt das Kind entweder nach Hause zurück oder es muss fremdplaziert werden — zu Pflegeeltern oder in ein Heim. Oft genügen auch ambulant durchgeführte psychotherapeutische, medizinische oder pädagogisch-therapeutische Massnahmen.

Aus der Art der zu bewältigenden Arbeit ergibt sich, dass in einer heilpädagogischen Beobachtungs-Station ein ganzer Stab von wissenschaftlich ausgebildeten Fachleuten zusammenarbeiten muss:

Ärzte, Psychologen, Heilpädagogen, Lehrer, Sozialarbeiter, Fürsorger und Seelsorger. Und es ist begreiflich, dass eine solche Station nicht allzuviele Kinder auf einmal aufnehmen kann. Dies würde eine seriöse Arbeit verunmöglichen. Auf der andern Seite versteht sich, dass die Beobachtungszeit nicht Jahre lang dauern kann, sondern auf einige Monate beschränkt werden muss. Sonst ginge die Beobachtungsstation wiederum an ihrer Aufgabe — festzustellen und zu beraten — vorbei.

Das will aber nicht heissen, dass wir nicht immer mehr daran denken müssen, neben den Beobachtungsstationen auch eigentliche «Therapie-Stationen» zu schaffen, wo die entlassenen Beobachtungs-Zöglinge noch längere Zeit hindurch einem systematischen Umerziehungsprozess unterzogen werden können.

Erziehungsheim Kriegstetten

Von ARNOLD ALLEMANN

Wenn wir der Geschichte des Erziehungsheims Kriegstetten nachgehen, finden wir eine erste Erwähnung im Jahre 1888. Im Januar dieses Jahres legte Herr Fabrikant O. Wyser in Schönenwerd die Notwendigkeit der Schaffung einer «Anstalt für schwachsinnige Kinder» dar. Im gleichen Sinne referierte er am 27. Oktober 1889 an der Jahresversammlung der neu gegründeten Kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft. In einer einstimmig gefassten Resolution wurde der Vorstand beauftragt, die notwendigen Schritte zur Errichtung einer Anstalt einzuleiten. Ein Initiativkomitee unternahm dann das Notwendige.

Das Erziehungsdepartement liess in den Jahren 1889 und 1890 unter der Leitung von Professor Gunzinger Erhebungen vornehmen über die Zahl der schwachsinnigen Kinder im Kanton. Es wurde festgestellt, dass 59 Kinder wegen geistiger oder leiblicher Gebrechen die Primarschule nicht besuchen konnten und sich keiner staatlichen Fürsorge erfreuten. Der Bericht Professor Gunzingers schliesst: «Eine Anstalt für schwachsinnige Kinder im Kanton Solothurn ist zum Bedürfnis geworden, und die Bestrebungen, die auf die Errichtung einer solchen Anstalt abzielen, verdienen die allseitige Zustimmung und Unterstützung».